

Ethik in der Henriettenstiftung

Klinische Ethikarbeit im Wandel der Zeiten

Ethische Fragen sind seit jeher Teil des alltäglichen Umgangs im Krankenhaus mit Patientinnen und Patienten wie auch mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Die Klinische Ethikarbeit ist Konsequenz des diakonischen Auftrages und trägt dazu bei, den diakonischen Auftrag durch die Reflexion unserer Werte und Entscheidungen auf der Basis des christlichen Glaubens zu sichern.

Die ethische Wahrnehmung und das ethische Bewusstsein wird gestärkt, indem mit der Klinischen Ethikarbeit ethische Fragestellungen bearbeitet und reflektiert werden.

In den letzten Jahren hat die Klinische Ethikarbeit unter folgenden Gesichtspunkten an Bedeutung und Beachtung gewonnen:

„Es war einmal...“	„So ist es heute...“
Das medizinische Machbare wird durchgeführt	Über die Anwendung von Möglichkeiten muss entschieden werden
<ul style="list-style-type: none">• Das medizinisch Notwendige wird finanziert	Ökonomische Aspekte müssen berücksichtigt werden
<ul style="list-style-type: none">• Die Ärzte und Pflegepersonen entscheiden, was für den Patienten das Beste ist	Die Selbstbestimmung der Patienten tritt in den Vordergrund - Entscheidungen müssen ggf. ausgehandelt werden.
<ul style="list-style-type: none">• Verbindliche Werte geben Verhaltensorientierung	Es muss, zum einen jeder für sich und zum anderen gemeinsam im Team, geklärt werden, welche Werte zum Tragen kommen sollen
<ul style="list-style-type: none">• Nicht hinterfragte hierarchische Strukturen	Interprofessionelle und interdisziplinäre Teamarbeit ist notwendig

Meilensteine der Klinischen Ethikarbeit in der Henriettenstiftung

Die derzeitige Klinische Ethikarbeit im Diakoniekrankenhaus Henriettenstiftung kann auf langjährige Vorarbeiten zurückblicken.

Im Frühjahr 1997 erteilte der Vorstand der Henriettenstiftung einen Auftrag an Prof. Dr. Dr. K.-H. Wehkamp/Hamburg zur Erstellung eines Ethik-Kodex. Dieser sollte die Leitlinien der Henriettenstiftung prozesshaft aufnehmen, konkretisieren und weiterentwickeln. Ethik sollte nach dem Willen des Vorstands als Teil der Unternehmensphilosophie gefördert werden. Einigkeit bestand darüber, dass dabei Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller Berufsgruppen anzusprechen seien. Zur Vorbereitung der Arbeit am Ethik-Kodex führte Herr Prof. Dr. Dr. Wehkamp eine vierwöchige Feldforschung durch. Ziel war es, die moralischen Brennpunkte möglichst vieler

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu erfassen und zu diskutieren. Zugleich sollte eine Problemanalyse aus Mitarbeitersicht erstellt werden.

Im Januar 1998 legte Herr Prof. Dr. Dr. Wehkamp die Ergebnisse dieser Feldforschung in einem Unternehmensbericht zur Situation der Henriettenstiftung vor. Während dieser Forschungszeit formierte sich eine Projektgruppe „Ethik-Kodex“.

Im März 1998 präsentiert die Henriettenstiftung als erste Sozialeinrichtung mit Krankenhaus und Altenpflege einen Ethik-Kodex. Mit ihm soll ein Beitrag dazu geleistet werden, die Grundorientierung am Evangelium in Ziele und konkrete Handlungsmaximen umzusetzen. Die Betonung des Ethischen soll das Bewusstsein dafür schärfen, dass bei sehr vielen Entscheidungen nicht fachliche oder technische Aspekte im Vordergrund stehen, sondern „moralische Ziele“, d.h. Ziele, die Wertschätzung von Menschen und deren Leben beinhalten.

Ebenfalls 1998 wird im Rahmen der Kick-off-Veranstaltung des Qualitätsmanagements ein „**Qualitätszirkel Ethik**“ gegründet. In ihm arbeiten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verschiedener Berufsgruppen gemeinsam an ethischen Fragestellungen.

Im Frühsommer 2002 erfolgte eine **zweite Mitarbeiterbefragung** in Zusammenarbeit von Prof. Dr. Dr. Wehkamp und Herrn Wilfried Klaus. In Anbetracht bevorstehender Anpassungsprozesse an veränderte Rahmenbedingungen für Krankenhäuser beschloss der Vorstand der Henriettenstiftung, anknüpfend an den 1997 begonnenen Ethikprozess nach der aktuellen Einschätzung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu fragen. Ziel war es, heraus zu finden, was aus dem begonnenen „Ethik-Prozess“ geworden ist.

Im April 2003 erfolgte die Gründung einer Initiativgruppe „**dialog ethik**“ unter der Leitung von Dr. theol. Ralph Charbornier, Zentrum für Gesundheitsethik. Die Henriettenstiftung hatte sich entschlossen, der ethischen Auseinandersetzung über medizinische, pflegerische, ökonomische und kommunikative Fragen eine organisatorische Gestalt zu geben.

Im September 2003 startete die langjährige Arbeit vom **Runden Tisch „dialog ethik in der Henriettenstiftung“** mit ihrer ersten Sitzung. Inhaltlich stütze sich der dialog ethik auf die aktuelle Fassung des Ethik-Kodex. Als Handlungsformen des dialog ethik wurden Arbeitsgruppen, retrospektive Fallbesprechungen, akute Moderationen von Konflikten, Fortbildungsveranstaltungen, Expertengespräche sowie die regelmäßige Veranstaltung eines Tages der Ethik festgelegt. Aus dem dialog ethik erwachsen vielfältige **Arbeitsgruppen**, wie beispielsweise zu folgenden Themen: Umgang miteinander, Sterbekultur, Umgang mit frühzeitigen Entlassungen. Bis heute findet jedes Jahr ein **Tag der Ethik** am Buss- und Betttag statt.

Zielgruppe sind externe Schülerinnen und Schüler weiterführender Schulen sowie die internen Schülerinnen und Schüler der Krankenpflege- und Altenpflegeschule.

Begonnen wird der Tag mit einem gemeinsamen Gottesdienst in der Mutterhauskirche. Der Gottesdienst wird gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern der verschiedenen Schulen gestaltet. An den Gottesdienst schließt sich ein Projekttag für die Schülerinnen und Schüler an, bei dem sie sich zunächst gemeinsam einen alltagsnahen Film mit einem ethischen Konfliktfall als Inhalt, ansehen. In Kleingruppen setzen sich die Schülerinnen und Schüler anschließend unter

der Leitung von Moderatoren mit Fragen rund um das ethische Thema und den möglichen Konsequenzen auseinander.

Der Runde Tisch dialog ethik hat bis Sommer 2007 regelmäßig unter der Leitung von Dr. theol. Ralph Charbornier, Zentrum für Gesundheitsethik und Dagmar Vogt-Janssen sowie zuletzt gemeinsam mit Frau Dr. Bettina Wiese und Heike Lubatsch, gearbeitet.

Klinische Ethikarbeit heute

Die grundlegenden Umstrukturierungen im Krankenhaus der Henriettenstiftung erforderten auch eine Neuausrichtung der Klinischen Ethikarbeit.

Die Klinische Ethikarbeit ist heute bei der Geschäftsführung angesiedelt und wird seit Juli 2008 durch eine Mitarbeiterin der Stabsstelle Ethik koordiniert.

Das **Ethikkomitee** im Diakoniekrankenhaus der Henriettenstiftung wurde im November 2008 gegründet. Die Mitglieder wurden durch die Geschäftsführung berufen. Die Zusammensetzung ist interprofessionell. Aufgabe ist es, die Klinische Ethikarbeit grundlegend zu konzeptualisieren und zu steuern. Anders als in einigen anderen Krankenhäusern wird die Klinische Ethikberatung nicht durch das Ethikkomitee selbst durchgeführt.

Eine **Steuerungsgruppe** vernetzt die Arbeit mit anderen Ethikkomitees in der Unternehmensgruppe Diakonische Dienste Hannover.

Komplexe Dilemmasituationen benötigen im Krankenhausalltag einen kurzfristigen Freiraum und verschiedene Blickwinkel, um sie bestmöglich lösen zu können. Hierbei möchte die **Klinische Ethikberatung** Unterstützung leisten. In Einzelgesprächen oder Fallbesprechungen im Team geht es meist um eine Entscheidungsfindung, die möglichst von allen Betroffenen mit getragen werden kann. Je nach Situation sind die Angehörigen mit einbezogen. Das Gespräch wird von einem Ethikberater moderiert. Die Klinische Ethikberatung im DKH hat im Juli 2009 offiziell die Beratungsarbeit aufgenommen.

Die Geschäftsführung der Holding hat im Spätsommer 2009 beschlossen, dass jede Gesellschaft innerhalb der DDH sich jährlich ein **Diakonienprojekt** vornimmt und gemeinsam an der diakonischen Profilierung von Holding und Betriebsgesellschaften exemplarisch daran arbeitet.

Wesentlich an der Durchführung des Projektes ist, dass dieses Hierarchie- und Berufsgruppen übergreifend verfolgt werden soll. Dem theologischen Geschäftsführer der Holding, Herrn Pastor Reimann, ist zum Jahresende ein entsprechender Bericht über das Projekt zu erstatten.

Im Rahmen der Steuerungsgruppe diakonisches Profil unter der Leitung von Herrn Dr. Nilsson und Herrn Pastor Reimann sowie seitens des Aufsichtsrates wird dem Thema der Sterbebegleitung in den Krankenhäusern der DDH eine große Aufmerksamkeit gewidmet. Das diakonische Jahresprojekt 2010 im Diakoniekrankenhaus Henriettenstiftung wird sich deshalb im Sinne von Machbarkeit und Pilotfunktion des Themas „**Würdiges Sterben und Abschied nehmen**“ annehmen.

Seit längerer Zeit gibt es keine selbstverständlichen Ritualisierungen zu Tod und Sterben. Persönliche, intime und spirituelle Ereignisse wie das Sterben stoßen in jedem Krankenhaus täglich mit Organisationsinteressen aufeinander. Es bedarf einer neuen grundsätzlichen

Ausrichtung zu Fragen des Sterbens im Diakonischen Krankenhaus. Die erneute bewusste Implementierung von Sterbebegleitung und palliativer Versorgung ist komplex und umfasst einen Organisationsentwicklungsprozess, der der Steuerung und Koordination bedarf.

Verschiedene Bausteine können zur Verbesserung der Begleitung und palliativen Versorgung sterbender Patientinnen und Patienten im DKH beitragen und zugleich die Mitarbeitenden bei dieser anspruchsvollen Aufgabe unterstützen.

Patientenverfügung

Befragung der Abteilungen